



Den Helden des faschistischen KZ „Mittelbau-Dora“ ist dieses Monument gewidmet.

Foto: Archiv der Mahn- und Gedenkstätte

Albert Kuntz. Sein Leben, sein unerschrockener Kampf endeten hier in der Nacht vom 22. zum 23. Januar 1945, in der ihn die Nazis ermordeten. Als glühender Patriot und Internationalist übermittelte er die Erfahrungen der Arbeiter und Bauern beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und rüstete die Arbeiterklasse Deutschlands ideologisch und politisch für den Kampf gegen den drohenden Faschismus und die damit wachsende Kriegsgefahr. Überzeugt davon, daß die Große Sozialistische Oktoberrevolution ein neues Kapitel in der Menschheitsgeschichte einleitete, stand Albert Kuntz an einem Frontabschnitt mitten im damals faschistischen Deutschland.

Damals wie heute war und ist - getreu dem Thälmannschen Vermächtnis - die feste Verbundenheit zur Sowjetunion der Prüfstein des revolutionären, internationalistischen Verhaltens. Hier ist auch der Anknüpfungspunkt, um in der ideologischen Arbeit anschaulich zu machen, was es heißt, getreu dem revolutionären Erbe unter unseren heutigen Bedingungen zu arbeiten. Die Beschlüsse des IX. Parteitag, unter anderem das Programm unserer Partei machen uns darauf aufmerksam, daß der sozialistische Patriotismus vertieft wird durch den Stolz auf revolutionäre Traditionen und durch das Bewußtsein, beim Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik Großes und Bahnbrechendes vollbracht zu haben. Es ist unser Auftrag, den Stolz auf das Erreichte noch fester zu verbinden mit der Überzeugung, daß der Beitrag des einzelnen zur Stärkung der DDR zugleich die sozialistische Staatengemeinschaft und darüber hinaus die revolutionäre Weltbewegung stärkt.

Kurt Pelný  
Direktor der Mahn- und Gedenkstätte „Mittelbau-Dora“

## Leserbriefe

teile für die moderne drahtgebundene Nachrichtentechnik in hoher Qualität und bei Einhaltung der Einheitlichkeit der Unterlagen nach vorgegebenen Terminen vorzunehmen, um ein wichtiges Vorhaben für den Export in kurzer Zeit zu realisieren. Zu diesem Parteauftrag stellte sich Genosse Liebich einen Gegenplan auf, in dem es hieß: Einhaltung der vorgegebenen Termine bei zusätzlich außerplanmäßigen Aktivitäten während des Bearbeitungszeitraumes.

Genosse Liebich setzte seinen gesunden Ehrgeiz zur Lösung des Vorhabens ein. Die übliche Ent-

wicklungszeit für eine Aufgabe solchen Umfangs betrug bisher einhalb bis zwei Jahre. Die Entwicklung des neuen Erzeugnisses wurde in fünf Monaten geschafft. Die Gutachtertagung des ASMW verlieh ihm das Gütezeichen „Q“. Der Leiter der Konstrukteurgruppe, Kollege Werner Vogelsberger, erklärte: „Unsere Vorstellung ist, die Arbeit mit den Ingenieurpässen weiter auszubauen. Das Ziel sind durchgängige Ingenieurpässe bei den Schwerpunktthemen. Dann kann generell eine Verkürzung der Entwicklungszeit erreicht werden.“ Der Ingenieurpaß als Kandidatenauf-

trag erwies sich dabei als eine äußerst wirkungsvolle Methode.

Bewährt hat sich auch, daß wir junge Arbeiter, die in die Partei eingetreten sind, stärker in die Arbeit der Neuerer einbeziehen. Durch Parteaufträge wurden sie verpflichtet, aktiv die Bewegung der Messe der Meister von morgen zu unterstützen. Viele von ihnen fertigen heute Exponate, die auf der diesjährigen Betriebsmesse ausgestellt werden.

Wolfgang Bohlmann  
Betriebszeitungsredakteur  
VEB Nachrichtenelektronik Greifswald